



„Kinder sind Gäste, die nach dem Weg fragen“ (Stille Beobachterin erzählt von ihrem Tages-Besuch im Kindergarten Sonne)

Eines Tages erhielt ich die Anfrage von Sanela, in der sie mich bat, einen Tag im Kindergarten Sonne zu verbringen. Natürlich war ich interessiert und „gwunderig“, denn – obwohl wir gemeinsam unsere Ausbildung an der Berufsfachschule Winterthur absolvierten – war ich jeweils in anderen Bereichen pädagogisch tätig. Sie wünschte sich eine Einschätzung ihrer Arbeit, sowie ein Feedback; denn in jedem Beruf kann es vorkommen, dass wir mit der Zeit ein wenig „betriebsblind“ werden; spricht: „man sieht den Wald vor lauter Bäumen nicht mehr.“

Ich würdigte diese Bitte sehr; zeigt es mir doch auf, wieviel ihr an einer guten und sorgfältigen Arbeit gelegen ist, dass sie ihre Arbeit ernst nimmt und sich an Rückmeldungen interessiert zeigt. Und so begann mein „Abenteuer“: **ein Tag im Montessori – Kindergarten Sonne!**

Es ist ein windiger Februar-Morgen, als ich mich gegen 7.00 Uhr auf den Weg zum Kindergarten Sonne begeben. Obwohl in Zürich bereits ein emsiges Treiben herrscht, wird der Lärm der Stadt während dem Weg zum Kindergarten immer gedämpfter und stiller. Um 7.30 Uhr beim Kindergarten angekommen, habe ich beinahe den Eindruck, die Stadt schlafe hier noch.

Ich klopfe an die Türe und alsbald werde ich von Sanelas herzlichem Lachen sowie dem freudigen Bellen von Chanel, der Kindergarten-Hündin, begrüsst. Ich trete ein und bin zugleich verzaubert von der Atmosphäre, die mich hier umgibt. Es riecht nach frischer Luft und Kerzenduft; kleine Lichter, welche dezent an bestimmten Stellen im Raum vor sich hin flackern und ihr angenehmes Licht verbreiten. Frische Schnitt-Blumen und ein Früchtekorb zieren den Tisch, welcher hinten im Raum steht.

Sanela bietet mir einen Tee an, welchen ich mit Dankbarkeit annehme und wir setzen uns an eines der kindergerechten Tischchen. Es bleibt noch ein wenig Zeit um uns auszutauschen, bevor die ersten Kinder eintreffen. Nachdem ich meine Wertschätzung für die beseelende Atmosphäre ausgedrückt habe, erzählt mir Sanela, dass sie genau auf solche „Kleinigkeiten“ viel Wert legt; frische Blumen - im Sommer selbstverständlich selber gepflückt - der Früchtekorb, welcher je nach Saison mit anderen Leckereien gefüllt ist, wie auch das gute, filtrierte Wasser, welches für alle jederzeit frei zugänglich ist. Die Kinder sollen sich hier wohl und geborgen fühlen; so als wären sie „zu Hause“. Dies zeigt mir deutlich, welche Vorbildfunktion die Erwachsenen hier einnehmen. In dem sie Früchte und je nach Saison Leckereien anbieten, und miteinander teilen, werden die Kinder dazu animiert, es „den Grossen“ gleichzutun.

Deshalb gibt es im Kindergarten auch spezielle Angebote, welche jeweils vor- und nach den Ferien stattfinden: der „Teili-Tag“ und der „Zeigi-Tag“. An diesen Tagen dürfen die Kinder entweder untereinander feine Znüni oder Zvieri teilen oder auch ihr Lieblings-Spielzeug mit in den Kindergarten bringen, um es den anderen Kindern vorzustellen. Diese zwei Angebote fördern die Kompromissbereitschaft und die Kommunikation untereinander. Beim Teilen geht es teilweise darum, eine Lösung oder einen Mittelweg gemeinsam zu finden oder auch „nur“ darum etwas zu empfangen oder zu verschenken, vielleicht sogar ohne direkte Gegenleistung desselben „Gspännlis“. Beim Zeigen und Erzählen über ihren mitgebrachten Gegenstand werden automatisch das Selbstvertrauen sowie der Wortschatz gefördert. Das Kind übt, sich mutig vor einer Gruppe auszudrücken und die Kinder in der Gruppe lernen im Gegenzug das aktive Zuhören sowie Respekt und Geduld aufzubringen, bis sie selber an der Reihe sind.

So, nun läutet es bereits an der Haustüre und das erste Kind betritt den Kindergarten. Fröhlich begrüsst es uns, marschiert herein und zieht sich selbständig Jacke und Schuhe aus; danach begibt es sich an einen der vorbereiteten Tische, wo es sich alsbald in eines der Angebote vertieft. Auf einigen Tischen liegen nämlich bereits diverse Angebote bereit, welches jedes Kind selbständig wählen kann; je nach dem, woran es gerade Interesse hat oder seine Kompetenzen erweitern möchte. Dies alles geschieht auf eine spielerische Art und Weise.

Nach und nach trudeln nun auch die restlichen Kinder ein. Mir gefallen die individuellen, variierenden Bring- und Abholzeiten. Diese gewähren einerseits den Eltern gewisse Freiräume, sodass sie ihr Kind dann bringen

und wieder abholen können, wann es für sie stimmig ist und andererseits wirkt sich dies auch positiv auf die Kinder aus. Sie scheinen wesentlich weniger gestresst, als die Beobachtungen zu Kindern, welche ich oft in Regelkindergärten gemacht habe. Auch bin ich erstaunt darüber, wie friedvoll es hier zu- und hergeht. Kein einziges Kind hat beim Abschied geweint oder wirkte verloren, als es hier ankam. Jedes Kind wird herzlich begrüsst und spürt sofort; hier habe ich meinen Platz, hier werde ich so angenommen, wie ich bin und ich darf „ich“ (mich selber) sein.

Im Verlaufe des Tages bestätigt sich mein erster gewonnener Eindruck. Ich war immer wieder erstaunt, wie selbständig und selbstverständlich sich die Kinder im Kindergarten Sonne bewegen. Auch der respektvolle Umgang untereinander hat mich beeindruckt.

Zum Beispiel können die Kinder ihre Znüni-Zeit nach 8.30 Uhr selber bestimmen. Um diese Zeit ertönt ein Gong-Schlag und die Kinder wissen, ab jetzt darf ich mein mitgebrachtes Znüni essen. Dadurch haben sie die Möglichkeit dann zu essen, wann sie auch Appetit haben und es können immer 3-4 Kinder gemeinsam an einem Tischchen speisen. Sie fragen auch; „darf ich mich zu Dir setzen?“ Dies hat mich wirklich berührt. Danach räumen sie auch selbständig ihre Leckereien weg und begeben sich an ihre „Arbeiten“.

Integriert in die Freiarbeit finden auch immer wieder Themen-Arbeiten statt, je nach Saison und Thematik, welche gerade behandelt wird. Ebenso richten sich die Themen nach Fragestellungen und Motiven der Kinder, welche gerade von grossem Interesse geprägt sind.

Diese Zeit erlebte ich als äusserst zwanglos und entspannt. Die Kinder holen ihre Teppiche und die entweder bereits begonnenen oder auch neuen Arbeiten hervor und beschäftigen sich konzentriert damit. Wenn ein Kind Fragen hat oder selber nicht weiterkommt, wird es nicht alleine gelassen. Auch kann es sich selbständig entscheiden, wo und bei wem es sich Hilfe holt. Die Betreuerinnen (Fachpersonen) unterstützen die Kinder mit viel Lob und Ermutigung und sind stets wach -und achtsam. Niemals wird in Worten wie „Du musst“ gesprochen. Vielmehr hörte ich die Worte; „Du darfst“... auch dies hat mir imponiert. Habe ich dies doch in Regelkindergärten des Öfteren anders gehört/ miterlebt. Auch bieten die grösseren Kinder den Kleinen ihre Unterstützung an, was diese wiederum in ihrem Selbstvertrauen wachsen lässt. Den anderen Vorteil sehe ich darin, dass Kinder meist in ihrer eigenen kindgerechten, verständlichen (Weise) Sprache in der Lage sind, Dinge zu erklären, wo wir Erwachsenen manchmal an unsere Grenzen stossen.

Nach dieser konzentrierten Phase knurrten inzwischen unser aller Mägen und wir kamen in den Genuss eines frisch zubereiteten Menüs, welches alle sichtlich genossen haben.

Daraufhin folgt die Entspannungszeit. Die Kinder dürfen ihre Batterien wieder aufladen, indem sie, je nach Alter und Bedürfnis, entweder schlafen oder sich eine Geschichte/ein Märli anhören. Dazwischen erklingt auch einfach eine Entspannungsmusik, welche die Kinder beruhigt und relaxt.

Sind die Kinder wieder fit und erholt, steht der Nachmittag fürs Freispiel zur Verfügung. Praktisch bei jedem Wetter wird nach draussen gegangen; entweder auf den Schulhausplatz ganz in der Nähe oder auch mal in den Wald. Diese Zeit nehme ich als elementar wahr. Die Kinder schliessen neue Freundschaften, können sich austoben, rennen, spielen, bereichern ihren Wortschatz indem sie sich austauschen und erleben immer wieder Neues. Der Fantasie der Kinder sind bekanntlich keinerlei Grenzen gesetzt. Selbstverständlich kommt es auch vor, dass die Betreuerinnen Tipps und Vorschläge unterbreiten oder ein themenabhängiges Angebot präsentieren; doch oft geniessen die Kinder einfach diese freie Zeit; sodass manchmal „weniger“ auch „mehr“ sein kann.

Die Zeit verging wie im Fluge, und nach diesem vielseitigen und für mich auch lehrreichen Tag werden auch schon die ersten Kinder abgeholt.

Mein Fazit

Ich sehe den Montessori-Kindergarten Sonne auch als grosse Bereicherung für die Eltern. Im Wissen, dass ihr Kind eine liebevolle Betreuung, Förderung ihrer Fähigkeiten, Fürsorge, Respekt und Wohlwollen erfährt, dass es ihnen gut geht, sie ihre „Gspännli“ um sich haben und bei Unstimmigkeiten von den Betreuungspersonen

gut begleitet werden, können sie beruhigt ihrer Arbeit nachgehen und sich am Abend auf ihre fröhlichen Kinder freuen.

Alles in allem war dies ein vollkommener Tag für mich. Selten habe ich Kinder so gelassen, entspannt, selbständig und gutgelaunt im Kindergarten erlebt.

Der Kindergarten Sonne erfüllt, meines Erachtens, alles was einen guten Kindergarten ausmacht. Ohne Druck und Stress wird das Kind gefördert, gebildet und zu Neuem angeregt. Es wird sich auch je länger, je mehr seiner Selbstwirksamkeit bewusst und wächst durch das Lob, die Ermutigung, die Bestätigung und Fürsorge der Betreuungspersonen in sein ganzes Potenzial hinein. Die Kinder erwerben Sozial -und Alltagskompetenzen, welche ihnen im Leben das notwendige „Rüstzeug“ geben.

Wäre ich nochmals ein Kind, könnte ich mir keinen besseren und wundervolleren Ort vorstellen.

Danke, Sanela – für diesen ausserordentlich lehrreichen und spannenden Tag 😊

„Die Liebe, die diesen Raum erfüllt, war für mich in jeder Faser meines Körpers spürbar.“

Corinne